

Jugendliche bereiten Kinder auf das Abendmahl vor

Möchte man jugendliche Mitarbeitende im Kindergottesdienst zum Thema „Abendmahl mit Kindern“ qualifizieren, stößt man bei der Entwicklung einer Konzeption auf mehrere Herausforderungen. Viele Jugendliche verfügen selbst nur über wenige eigene Erfahrungen mit dem Abendmahl. Sie können außerdem nicht wirklich entdecken, was die Bedeutung des Abendmahls mit ihrem Alltag zu tun hat. Und sie finden die Form der Feier wenig ansprechend. Deshalb ist es zuerst notwendig, sie selbst für das Abendmahl zu begeistern.

„Hindert sie nicht“ – eigene Erfahrungen weitergeben

Kommen Jugendliche aus einer Gemeinde, in der die Teilnahme am Abendmahl immer noch an die Konfirmation gebunden ist, stellt der kurze Erfahrungszeitraum eine erste Herausforderung dar. Die Praxis des Abendmahls ist (noch) nicht eingeübt, und auch der „geistliche Mehrwert“ einer Teilnahme an diesem Geschehen erschließt sich ihnen (noch) nicht. Das hängt auch damit zusammen, dass Jugendliche in vielen Gemeinden nicht ausdrücklich zum Abendmahl eingeladen werden. Die mit der Konfirmation erworbene „Erlaubnis“ allein lässt sie die Bedeutung des eucharistischen Geschehens für ihr eigenes Leben nicht entdecken. Eigentlich müsste die Erwachsenenkirche sich besonders um den Nachwuchs bemühen und sie immer wieder jugendgemäß einladen.

Der Anlass für die Feier des Abendmahls bleibt vielen Jugendlichen ebenfalls fremd. Konnten sie bei der Konfirmation noch nachvollziehen, dass sie mit den Weggefährten aus der Konfirmandenarbeit hier den Höhepunkt oder Abschluss der gemeinsamen Zeit feiern, oder mit den Eltern und Paten gemeinsam an den Tisch des Herrn treten, um Brot und Wein zu empfangen, können sie im sonntäglichen Gottesdienst, wenn sie ihn denn besuchen, keinen Grund oder Anreiz entdecken, sich mit fremden Menschen in einen Kreis zu stellen. Was sollen sie dort zwischen Menschen, die allermeist so alt sind wie ihre Grosseltern und Eltern, die eventuell rügende Blicke schicken, weil die Jugendlichen kein sonntäglichen Kleiderkodex einhalten oder ein „Piercing“ ihre Lippe schmückt.

Jugendgottesdienste werden nur in wenigen Kirchengemeinden überhaupt angeboten, solche mit einer jugendgemäßen Abendmahlfeier sind eine absolute Mangelware. Nun soll das Abendmahl gerade nicht in altersspezifischen Gruppen gefeiert werden, doch sollten sich alle Altersgruppen auch eingeladen fühlen. Die Liturgie vor- und nachher und die Praxis des Austeilens sprechen überwiegend die Erwachsenen an. Jugendliche, die Kinder zum Abendmahl einladen sollen, müssen über eigene Erfahrungen in der Abendmahlspraxis verfügen. Sie müssen weitersagen können, was ihnen die Teilnahme am Abendmahl bedeutet. Sie selbst müssen sich eingeladen fühlen, um andere einzuladen. Das ist bei Erwachsenen nicht anders, die andere Erwachsene in die Gemeinschaft des Brotbrechens einladen. Jugendliche müssen in den Liedern und Texten, in den Gebeten und Formen eine Spiritualität für ihr Leben entdecken können. Von daher besteht eine Herausforderung des „Abendmahls mit Kindern“ darin, die vorhandene Praxis so zu verändern, dass nicht nur Kinder, sondern zuerst die sie vorbereitenden und begleitenden Jugendlichen sich in die Gemeinschaft aufgenommen fühlen.

Am Anfang einer Qualifizierung von Jugendlichen für das Thema „Abendmahl mit Kindern“ steht also die Aufmerksamkeit für die und das Gespräch mit den Jugendlichen: Welche Erfahrungen habt ihr bisher mit dem Abendmahl gemacht? Wie oder von wem habt ihr euch eingeladen gefühlt? Gab es ein besonderes Gefühl vor, während oder nach der Teilnahme am Abendmahl? Ein zweiter Schritt sollte das Erfragen von eigenen Vorstellungen sein: Spricht euch die Gestaltung der Abendmahlfeier an oder habt ihr andere Ideen? Wie würdet ihr Menschen zum Abendmahl einladen? Welche Themen in den Texten sind euch wichtig für

eure Lebensgestaltung? Das Formulieren und Diskutieren der eigenen Ideen und Akzenten führt dann zu einem dritten Schritt, in dem Jugendliche ihre Erfahrungen mit Kindern in die Vorbereitung einbringen, denn ihr großer Vorteil ist, dass die eigene Kindheit noch nicht so weit zurückliegt und sie sich gut in die Situation Jüngerer einfühlen können. Wenn diese Einschätzung dann durch die Erfahrungen und fachliche Kompetenz von Erwachsenen ergänzt wird, entsteht eine gemeinsame Lernkultur im Interesse der Zielgruppe, der Kinder.

„Mitten unter euch“ – an der Lebenswelt anknüpfen

Eine zweite Herausforderung ist darin zu sehen, dass Jugendliche das Abendmahl als relevant für das eigene Leben entdecken. Jugendliche, die im Kindergottesdienst mitarbeiten, haben in der Kirche für sich ein Stück Zuhause gefunden, etwas am Leben in Gemeinde ist ihnen wichtig. Das kann die Gemeinschaft mit „Gleichgesinnten“ sein, jungen Menschen, die wie sie an Gott glauben, Jesus nachfolgen wollen und Gottes Geist als inspirierend für ihr alltägliches Leben erfahren. Es können personale Bindungen sein an Pfarrer/ Pfarrerin oder Jugendleiter/ Jugendleiterin, die ihnen Vorbilder im Glauben und Handeln sind. Genauso legitim ist die Freude an der Arbeit mit Kindern als Beweggrund, das Engagement der besten Freundin oder die Suche nach Anerkennung. Es gibt nicht *den* Jugendlichen und folglich auch nicht *die* Motivation für eine Mitwirkung im Kindergottesdienst, die Gründe dafür sind vielfältig wie die jungen Menschen selbst.

Allen gemeinsam ist aber, dass sie langfristig nur bei einer Sache bleiben werden, wenn sie eine wirkliche Relevanz für ihr Leben gewinnt. Auch der Glaube ist einer solchen kritischen Prüfung unterzogen. Alles, was das Leben der Jugendlichen mit beeinflusst, macht ihre Lebenswelt aus: Familie, Freunde, Schule oder Ausbildung, Freizeitangebote, Vereine und manchmal die Kirche. Jeder der einzelnen Lebensbereiche weist dabei eine große Vielgestaltigkeit auf, denn die Familien reichen von „klassisch“ bis „Patchwork“, unterschiedliche Schulformen stellen unterschiedliche Herausforderungen, Freundeskreise setzen sich immer wieder anders zusammen, und in der Freizeit laufen die Engagements, Vergnügungen oder Sportarten weit auseinander. Jugendliche bemühen sich, die verschiedenen Bereiche in ein Leben, in ihr Leben, zu integrieren. Das gelingt unterschiedlich gut, nicht anders als bei Erwachsenen.

Besonders bei einem Engagement in der Freizeit, wozu auch die Mitarbeit in der Kirche zählt, möchten Jugendliche einen gewissen „Nutzen“ für sich entdecken, es soll ihnen auch „etwas bringen“. Was bringt also das Abendmahl für das Leben eines jungen Menschen? Im ersten Moment mag dieses Nützlichkeitsdenken unangemessen erscheinen, denn nicht alles muss immer einen erkennbaren oder messbaren Gewinn mit sich bringen. Doch sollte die Frage gerade dann zugelassen werden, wenn Jugendliche ihre eigenen Erfahrungen an Jüngere weitergeben sollen. Denn auch bei Kindern gilt: Der Reiz des Neuen ist schnell verflogen, und ihre freiwillige Teilnahmebereitschaft wird weichen, wenn sie nicht einen eigenen Anreiz zur Teilnahme entdecken.

In der Vorbereitung der Jugendlichen ist also mit ihnen gemeinsam herauszufinden, was die Gegenwart Gottes, die Gemeinschaft der Glaubenden und die Vergebung der Sünden mit dem Alltag von Jugendlichen zu tun haben.¹ Sie werden dann sagen, was sie von einem Gott erwarten, der sich immer wieder zwischen die Menschen begibt und ganz nahe bei seinen Menschen sein möchte. Sie werden vielleicht eingestehen, welche Sehnsucht sie nach Gemeinschaft haben und mit wem, wie sie für sich den richtigen Weg zwischen Nähe und Distanz suchen. Und sie werden vielleicht über Fehler und Schuld reden wollen, über Erfahrungen der Enttäuschung, des Alleingelassenseins und der Ohnmacht.

¹ Aus dem Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche in Württemberg kommt eine empfehlenswerte Veröffentlichung: „Arbeitshilfe Abendmahl mit Jugendlichen – Theologische Grundlagen und praktische Anregungen für das Abendmahl im Jugendgottesdienst“: http://www.lajupf.de/download/jugonet/arbeitshilfe_am.pdf.

„Schmecket und sehet“ – in die Gestaltung einbeziehen

Jugendliche werden in der Vorbereitung auf das Abendmahl mit den Kindern über die Gestaltung der Feier sprechen. Die Bedeutung der Sakramente soll ihren Ausdruck in der äußeren Form finden, die theologischen Gedanken in symbolische Handlungen umgesetzt werden. Das ist die dritte Herausforderung: Nur Jugendliche, die eine eigene Vorstellung von einer Übertragung der biblisch-theologischen Aussagen in die Praxis des Erlebens haben, können mit Kindern an deren Vorstellungen und Erwartungen arbeiten. Dabei darf als gesichert angesehen werden, dass die allermeist im Gottesdienst praktizierte Form des Dreiviertelkreises um den Altar/ Tisch zwar den Gedanken der Gemeinschaft ihnen ansatzweise vermittelt, ansonsten aber in ihrem Ablauf geheimnisvoll verschlossen bleibt wie die Texte, die das eucharistische Geschehen vorbereiten sollen.

Kinder und Jugendliche sind nicht Objekte einer Glaubenspraxis, wie sie von Großeltern und Eltern durch die Aufrechterhaltung von Traditionen weitergegeben wird. Sie sind Subjekte ihres Glaubens und Menschen, die selbst religiös produktiv sein wollen. Wenn sie merken, dass ihre liturgische Kompetenz unvoreingenommen gefragt ist, entwickeln sie eigene Vorschläge für die Gestaltung der Feier, bringen sich in die Auswahl von Liedern und das Schreiben von Texten ein. Gerade in der Praxis des Feierns eröffnet sich für die jugendlichen Mitarbeitenden im Kindergottesdienst ein wichtiges Lern- und Erprobungsfeld, und ihre persönlichen Erfolgserlebnisse sind Motivation und Anregung für den Transfer in die Arbeit mit Kindern.

Die Mitbestimmung beim Ablauf und bei der Gestaltung der Abendmahlsfeier ist Jugendlichen ein besonderes Anliegen. Wenn ihnen eine jugendgemäße Erklärung angeboten wird, können sie durchaus akzeptieren, dass es bestimmte Elemente gibt, die zum Abendmahl dazugehören und nicht weggelassen werden dürfen. Eine falsch verstandene Partizipation wäre die unkritische Übernahme aller Vorschläge der jungen Menschen. Das Zugeständnis wenig relevanter Veränderungen würde nach einer Alibi-Beteiligung „riechen“. Längere Diskussionen werden den Erwachsenen nicht erspart bleiben, wenn sie Jugendliche für ein gemeinsames Abendmahl aller Generationen in der Gemeinde gewinnen wollen. Ihre Ideen können schließlich der Gemeinde einen neuen Zugang zum Abendmahl ermöglichen und den gewohnheitsmäßigen Gebrauch der Sakramente erneuern.

Für die Auswahl der Texte und Lieder sind junge Menschen dann zu gewinnen, wenn sie damit nicht allein gelassen und somit überfordert werden. Die Aufforderung, sie sollten mal machen, würde selbst viele Erwachsene in der Gemeinde überfordern. So ist eine Vorauswahl ebenso hilfreich und weiterführend wie eine „Kreative Schreibwerkstatt“², bei der kurze Texte oder Anspiele entstehen. Überhaupt ist die szenische Umsetzung ein Medium, das Jugendliche bevorzugen, denn es entsteht ein Raum zum Nachdenken. Eigene Gedanken werden geweckt, aber nicht auf ein bestimmtes Ergebnis hin gelenkt, in dem Sinne, was als theologisch richtig gedacht werden soll. Außerdem ermöglicht die Methode des Anspiels die aktive Teilnahme mehrerer Menschen, die in die Gestaltung der Abendmahlsfeier einbezogen werden.

Szenen aus dem Alltag knüpfen an den Erfahrungen der Jugendlichen an und geben ihnen die Gelegenheit, ihre Sicht der Dinge zur Sprache zu bringen. Gerade die Fragen von Schuld und Vergebung lassen sich in szenischer Form besser darstellen als in Monologen: Szenen aus der Familie, dem Leben in der Clique, den Erfahrungen von Gewalt und dem Leistungsdruck in Schule oder Ausbildung. Das Aufgehobensein in der Gruppe der Darstellenden erleichtert es Jugendlichen, Unbequemes und Schwieriges anzusprechen bzw. anzuspielen. Dabei geht es ihnen nicht um eine Anonymität in der Menge, sondern um die Solidarität der sich

² Die Methode des kreativen Schreibens stellt Karsten Dittmann vor, eine Übertragung auf die Vorbereitung einer Abendmahlsfeier zur Erschließung von biblischen Texten ist möglich: <http://www.homilia.de/download/Methoden.pdf>.

positionierenden Gruppe – ein Gedanke, der ganz nahe am Gemeinschaftsgedanken des Abendmahls ist.

Fazit: Die Kinder geraten bei aller Aufmerksamkeit für die Jugendlichen nicht aus dem Blick. Viele der Methoden, die Jugendliche an eine Mitgestaltung der Abendmahlsfeier heranführen, lassen sich in veränderter oder vereinfachter Form auch mit Kindern einsetzen und sind den Jugendlichen als Anleitenden dann vertraut und eingeübt. Diese werden ihre eigenen Erfahrungen aus der noch nahen Kindheit einsetzen, um die Kinder herauszufordern und zu beteiligen. Nur beteiligte Menschen können Andere beteiligen, dies gilt unabhängig vom Alter, aber insbesondere für junge Menschen, die in den Gemeinden oftmals darauf warten, angesprochen zu werden und sich einbringen zu können. Ihre grundsätzliche Bereitschaft dazu haben sie durch ihr Engagement in der Arbeit mit Kindern bereits deutlich signalisiert. Es liegt dann an der Erwachsenengemeinde, dieses Zuspiel zu erkennen und sich von Jugendlichen vom gewohnten Weg abbringen zu lassen.